

## Nachrichtendienstforschung: Einleitung zum Forum

*Die Nachrichtendienstforschung in Deutschland gewinnt an Dynamik, unter maßgeblicher Beteiligung von IB Wissenschaftler\*innen. Zu dieser Entwicklung möchte das vorliegende Forum beitragen. Die wissenschaftliche Literatur zu Nachrichtendiensten spielt sich vor allem in zwei eng verwandten Sub-Disziplinen ab: der historischen ‚Intelligence History‘ und den zeitgenössischen ‚Intelligence Studies‘. Gleichzeitig lässt sich seit wenigen Jahren die Entstehung einer neuen Denkschule beobachten, die sich auf der Basis methodologischer Innovation grundlegenden Fragen zur Funktionsweise von Nachrichtendiensten und ihrer Beziehung zu Staatlichkeit widmet. Das vorliegende Forum knüpft an diese jüngsten Dynamiken an und vertieft ausgewählte Forschungsstränge der jüngeren Intelligence Studies. Insgesamt verfolgt das Forum über diese Vorgehensweise drei Ziele: erstens möchten wir die deutschsprachige IB Gemeinschaft auf die aktuellen und wichtigen Dynamiken in der Nachrichtendienstforschung, die derzeit insbesondere auch in Deutschland zu beobachten sind, aufmerksam machen. Zweitens soll das Forum die Nachrichtendienstforschung als einen wichtigen Aspekt der IB verankern und weitere Forschung in diesem Bereich ermuntern. Drittens greift das Forum die theoretischen und methodologischen Neuerungen, die sich derzeit innerhalb der internationalen Nachrichtendienstforschung abzeichnen, auf und trägt zu dieser Debatte bei.*

### *1. Nachrichtendienstforschung und die Forschung zu Auslandsnachrichtendiensten in Deutschland*

Die Nachrichtendienstforschung in Deutschland gewinnt an Dynamik, unter maßgeblicher Beteiligung der Internationalen Beziehungen (IB) (Jäger/Daun 2009; Daun 2011; Hoffmann 2021; Hoffmann 2022; Hillebrand 2017; Kniep 2021; Wetzling/Vieth 2021). Das ist umso bemerkenswerter, da Nachrichtendienste mit wenigen Ausnahmen auch international ein für die Internationalen Beziehungen (IB) noch weitgehend unerforschtes Thema sind (Sims 2006; Walsh 2010; Ben Jaffel 2020; Bigo 2019). Dies stellt besonders für Auslandsnachrichtendienste,<sup>1</sup> die eine

---

1 Der Begriff *Nachrichtendienste* wird in Teilen der Forschung üblicherweise für Dienste verwendet, deren Befugnisse sich darauf konzentrieren, Informationen zu beschaffen und auszuwerten (Dietrich 2017: 257). Ob es sich bei den betreffenden Diensten um Auslands- oder Inlandsdienste handelt, wird in diesem Zusammenhang in der Regel nicht unterschieden. Im Gegensatz dazu werden Dienste, die befugt sind, durch verdeckte Operationen Situationen aktiv zu beeinflussen, üblicherweise als *Geheimdienste* bezeichnet (Dietrich 2017: 257). Empirisch ist diese Unterscheidung nicht immer eindeutig. Um Nachrichtendienste von Akteuren wie Presseagenturen abzugrenzen, wird überdies in Teilen der Forschungsliteratur der Begriff *geheime Nachrichtendienste* gebraucht. Die Einleitung zu dem hier vorliegenden Forum arbeitet mit dem Begriff *Nachrichtendienst* um damit zunächst alle Formen von Nachrichtendiensten zu bezeichnen. An den Textstellen, an welchen spezifi-

wichtige Rolle für die außen- und sicherheitspolitischen Bemühungen spielen und damit für zwischenstaatliche und internationale Beziehungen zentral sind, eine erhebliche Forschungslücke dar.

Das Studium von Nachrichtendiensten verspricht der IB Antworten auf eine Fülle von unzureichend beantworteten *empirischen Fragen*: sind Nachrichtendienste überall gleich organisiert? Wie viele Staaten verfügen über separate Inlands- und Auslandsnachrichtendienste? Welche konkreten Aufgaben werden Nachrichtendiensten übertragen und welche Befugnisse erhalten diese? Wie ist ihr Verhältnis zur Exekutive und insbesondere zu Diplomatie einerseits und Verteidigungspolitik andererseits institutionell verankert? Wie rechtfertigen Dienste ihr Geheimnisprivileg und wie wird es begrenzt? Sind Nachrichtendienste ein stabilisierender oder ein destabilisierender Faktor in den internationalen Beziehungen?

Andererseits verspricht eine Auseinandersetzung mit Nachrichtendiensten auch Antworten auf wichtige *theoretische Fragen*: Welche Rolle haben Nachrichtendienste in einem modernen Nationalstaat? Sind sie ein Ausdruck politischer Normen? Oder ein Ausdruck von zweckrationalem Handeln politischer Akteure? Welche Handlungslogiken oder Praktiken sind für das Nachrichtendienstwesen charakteristisch? Wie steht es um die demokratische Kontrolle nachrichtendienstlicher Tätigkeit? Welche Rolle spielt die Kooperation von Nachrichtendiensten für die internationalen Beziehungen? Fungieren Nachrichtendienste als das „Räderwerk der internationalen Beziehungen“ wie ein neuerer Sammelband zum Thema titelt (Collado Seidel 2013)? In dieser Hinsicht verspricht das Studium von Nachrichtendiensten auch einen Beitrag zu Debatten in den IB über die internationale Verbreitung von Institutionen: entstehen Nachrichtendienste, weil sie innerhalb von Staaten intrinsisch benötigte Aufgaben erfüllen (Krücken/Drori 2009; Meyer/Strang 1993)? Oder resultieren sie aus einer institutionellen Diffusion vom Zentrum in die Peripherie (Boerzel/Solingen 2014; Risse et al. 1999)? Spielen transnationale Felder eine Rolle, oder sind sie ein Ausdruck inhärenter Staatseigenschaften, jenseits von Regierungsform (Chalati, Dogan und Kniep in diesem Forum, Bigo 2016, Schmidt-Wellenburg/ Bernhard 2020)?

In Deutschland und international besteht eine gut etablierte *historische* Nachrichtendienstforschung (Krieger 2014, Bergien 2021).<sup>2</sup> Diese liefert bedeutendes und faszinierendes empirisches Material, aber kaum theoretische Überlegungen oder Erklärungen zu nachrichtendienstlicher Arbeit. Im angelsächsischen Raum existiert die Literatur der *Intelligence Studies*, die sich vor allem der Beschreibung und Ana-

---

sche Ausprägungen gemeint sind, wird begrifflich präzisiert. Im Rahmen der Autor\*innenbeiträge wird die jeweilige Begriffsverwendung anfangs offengelegt.

- 2 Sowohl für das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) (Goschler/Wala 2015) als auch für den Militärischen Abwehrdienst (MAD) (Hammerich 2019) wurden bereits geschichtswissenschaftliche Studien in Auftrag gegeben. Ein besonders großes Vorhaben hat der BND mit der Unabhängigen Historikerkommission (UHK) umgesetzt, die verschiedene Studien und Bände veröffentlicht hat (<http://www.uhk-bnd.de/>, letzter download: 6.3.2022). Auf diese Weise konnte viel neues empirisches Material erschlossen werden und letztlich steht dieser Auftrag an die UHK auch für das Bemühen des BND um mehr Transparenz und Offenheit.

lyse von spezifischen Abläufen und Prozessen nachrichtendienstlicher Arbeit in den USA und Großbritannien widmet (Lowenthal 2017; Robarge 2010), und größtenteils policy-orientiert ist. Auch die *Intelligence Studies* haben, trotz einiger Bemühungen, bisher nur wenige Antworten auf theoretische und methodologische Fragen hervorgebracht (Andrew 2004). Dies liegt massgeblich daran, dass die *Intelligence Studies* bis vor kurzem vor allem von ehemaligen Nachrichtendienstlern selbst dominiert wurden, die entweder als zweite Karriere oder aus dem Ruhestand heraus, teilweise geheimnisvoll raunend, ihre Erfahrungen reflektierten (siehe z. B. Wippl 2019a; Wippl 2019b; Lander 2014). Auch Sherman Kent und Michael Hermann, zwei Gründerväter der *Intelligence Studies*, waren langjährige Nachrichtendienstoffiziere, bevor sie sich der Wissenschaft zuwandten (Phythian 2016).

Umso vielversprechender sind die neueren Beiträge vorwiegend europäischer Wissenschaftler\*innen, die sich explizit der theoretischen und methodologischen Innovation der Nachrichtendienstforschung widmen (u.a Ben Jaffel et al. 2020, Ben Jaffel 2020, Ben Jaffel/Larsson 2022, Knip 2021, Hoffmann, Chalati & Dogan, 2022). Deren wissenschaftlichen Bemühungen ist es zu verdanken, dass die Rolle von Nachrichtendiensten im internationalen Raum zunehmend nicht mehr nur beschrieben, sondern auch theoriegeleitet und unter Rückgriff auf Methoden des systematischen Fallvergleichs, Zeitzeugeninterviews, Netzwerkanalyse oder ethnographische Methoden verstehbar und erklärbar wird (Bean et al. 2021). Zu dieser Entwicklung möchte auch das vorliegende Forum beitragen – und es möchte hierbei besonders auf die im deutschen Sprachraum stattfindenden Entwicklungen aufmerksam machen und die Anschlussfähigkeit dieser Arbeiten an zentrale Fragen der IB verdeutlichen. Daran schließt sich letztlich auch die Hoffnung an, die existierende Forschung zu verstetigen und weitere Arbeiten zum Themenfeld *Nachrichtendienste und Internationale Beziehungen* zu inspirieren.

Die im letzten Jahrzehnt stark gewachsene öffentliche Diskussion über nachrichtendienstliche Arbeit in Deutschland und weltweit ist ein weiterer Grund, sich diesem Thema im Rahmen eines Forums der ZIB zu widmen. Die hohe gesellschaftliche Aktualität des Themas wurde erst jüngst im Zuge des Krieges in der Ukraine, und der auflammenden Debatte über eine nie zuvor dagewesene Medienkommunikation der US-amerikanischen und britischen Nachrichtendienste, eindrücklich bewiesen (Wetzling/Mossbrugger 2020, Hillebrand 2019, siehe auch eine Artikelserie zum Thema auf der *War on the Rocks* Webseite<sup>3</sup>). Die im selben Zeitraum angewachsene Verfügbarkeit von Archivmaterial, das teilweise von Regierungen mit dem Ablauf von Sperrfristen archivierter Dokumente zur Verfügung gestellt wurde, teilweise durch Staatszerfall (z.B. im ehemaligen Ostblock oder im Irak) oder durch Hinweisgeber\*innen<sup>4</sup> an die Öffentlichkeit gelangte, begünstigt die Entwicklung von Forschungsprojekten rund um das Thema *nachrichtendienstliche Arbeit*.

3 Verfügbar unter <https://warontherocks.com/2022/05/intelligence-and-the-war-in-ukraine-part-1/>.

4 Interessanterweise gibt es im Deutschen kein gängiges Wort für *Whistleblower*. Im Übrigen gibt es in Deutschland auch keinen systematischen, gesetzlichen Schutz für Hinweisgeber\*innen, weder für private Arbeitnehmer\*innen oder solche mit Beamtenstatus. Im Jahr

In diesem Lichte gliedert sich die Einleitung zu diesem Forum in zwei Abschnitte: der erste Abschnitt erläutert die existierende Literatur der Nachrichtendienstforschung und verweist auf derzeit entstehende, neue Denkschulen, an die dieses Forum anschließt. Der zweite Abschnitt skizziert die zentralen Überlegungen der fünf Forumsbeiträge und geht darauf ein, wie diese sich zu den Fragen und Lücken der bisherigen Forschung verhalten und stellt sie zueinander in Beziehung.

## 2. Geschichte der Nachrichtendienste und Intelligence Studies: Ein Literaturbericht

Die wissenschaftliche Literatur zu Nachrichtendiensten spielt sich vor allem in zwei eng verwandten Sub-Disziplinen ab: der historischen Nachrichtendienstforschung und der zeitgenössischen Nachrichtendienstforschung. Im Englischen werden diese beiden eng verwandten Zweige etwas griffiger in *Intelligence History* und *Intelligence Studies* unterschieden. Außerhalb dieser Sub-Disziplinen bestehen Forschungszweige und Einzelwerke, die Berührungspunkte mit der Nachrichtendienstforschung haben, da sie den politischen und gesellschaftlichen Kontext, in denen sich nachrichtendienstliche Tätigkeit entfaltet, untersuchen. Hierzu zählen unter anderem die *Surveillance Studies* (siehe z. B. das open access Journal *Surveillance & Society*), Untersuchungen zur gesellschaftlichen Reaktion auf Nachrichtendienste (Hegemann/Kahl 2016) oder Untersuchungen zu anderen Sicherheitsbehörden, wie Polizei und Militär (diverse Arbeiten von Sheptycki, z. B. Sheptycki 1998; siehe auch Kretschmann 2017; 2022).

Die insbesondere im deutschen Sprachraum ausgeprägte *historische Nachrichtendienstforschung*<sup>5</sup> – im Sinne der oben genannten *Intelligence History* – beschäftigt sich vor allem mit der Entwicklung der europäischen und amerikanischen Auslandsspionage während der beiden Weltkriege und dem Kalten Krieg und konzentriert sich damit stark auf den Zeitraum zwischen 1914-1990. Die Themenvielfalt innerhalb dieser limitierten Zeitspannen und Weltregionen ist groß. Häufig geht es um Fallanalysen von vergangenen Nachrichtendienstoperationen – ein typischer Beitragstitel lautet: „Operation TIGRESS: deception for counterintelligence and Britain’s 1952 atomic test“ (Dylan 2015). Zu den übergeordneten Themen zählt die internationale Kooperation von Nachrichtendiensten, oder auch Vergleichsstudien (z.B. Verhalten des Auslandsnachrichtendienstes eines bestimmten Landes in unterschiedlichen Operationsgebieten) (de Graaf et al. 2016; Davies/Gustafson 2013; Maddrell et al. 2018). Das Scheitern von Nachrichtendienstoperationen oder so ge-

---

2006 wurde das so genannte Whistleblowing Netzwerk e.V. im Lichte dieser Defizite in Deutschland gegründet (<https://www.whistleblower-net.de>, letzter Download 10.3.2022). Überdies besteht mit § 8 Abs. 1 PKGR Gesetz die Möglichkeit für Angehörige der Nachrichtendienste, sich über eine Eingabe direkt an das Parlamentarische Kontrollgremium (PKGr) zu wenden.

5 Siehe z.B. die in Würzburg ansässige International Intelligence History Association, deren *Journal of Intelligence History* die international wichtigste Zeitschrift für Nachrichtendienstgeschichte ist ([www.intelligence-history.org](http://www.intelligence-history.org), letzter Zugriff: 6.3.2022).

nannte *intelligence failures* – Situationen in denen eine nachrichtendienstliche Einschätzung falsch lag, ein Risiko nicht erkannt oder falsch eingeschätzt wurde – gehören zu den Forschungsfragen, ebenso wie die Analyse bestimmter nachrichtendienstlicher Methoden. Sofort wird deutlich, dass die historische Nachrichtendienstforschung thematisch eng an Fragestellungen der Internationalen Beziehungen anknüpft: fast immer geht es um internationale Politik, häufig um internationale Krisen und Kriege (Fry/Hochstein 1993).

## 2.1 Intelligence History

Innerhalb der spärlicheren Literatur, die sich der Nachrichtendiensthistorie vor 1914 widmet, lassen sich zwei größere Stränge identifizieren: Literatur, die sich mit antiken und mittelalterlichen Texten zum Thema Spionage und Herrschaft beschäftigt und Fachliteratur, die sich der Entwicklung der modernen, europäischen Nachrichtendienstbürokratien, bzw. Institutionen in Europa seit dem 18. Jahrhundert widmet.

Die Literatur zu antiken und mittelalterlichen Schriften über Spionage und Herrschaft fokussiert auf einige Schlüsseltexte. Dazu zählen z. B. das bekannte Traktat *Die Kunst des Krieges* (Tzu 2005), über Kriegsführung im China des fünften Jahrhunderts v. Chr., oder das indische Manuskript *Arthashastra* aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. (Andrew 2019: Kapitel 1-4; Krieger 2009; Musco 2016; Warner 2014: Kapitel 1). Von moderner, nachrichtendienstlicher Arbeit sprechen diese Texte nicht, denn die antike Wissensbeschaffung und -verwendung war nicht institutionalisiert und die Beziehungen zwischen Spionen und Herrschern persönlicher Natur. So verwundert es nicht, dass sich antike Texte eher mit den verschiedenen Typen von Spion\*innen beschäftigen und der effektivsten Behandlung (bzw. Führung) derselben und dass die geschichtswissenschaftliche Forschung im Zusammenhang mit diesen Quellen von *Spionage* und nicht von *Nachrichtendiensten* spricht. Angesichts der Tatsache, dass sich diese alten Texte auf so andersartige historische Kontexte beziehen, ist ihr analytischer Wert für zeitgenössische Politikwissenschaft sicherlich debattierbar. Doch zumindest die Beobachtung der gemeinsamen Wurzeln von Diplomatie und *Intelligence* (vormoderner) staatlicher Strukturen verspricht eine interessante Perspektive auf die Genese sowie die institutionellen Voraussetzungen internationaler Politik (Andrew 2019: 4, 121; Krieger 2014: 78).

Die Entstehung der großen europäischen Nachrichtendienstbürokratien seit 1850 ist durch die zunehmende systematische Produktion von Dokumenten und Entwicklung von technischen Geräten leichter beobachtbar und dementsprechend geschichtswissenschaftlich besser dokumentiert. Diese Phase der Professionalisierung – und damit die Entwicklung hin zu bürokratisch organisierten *Nachrichtendiensten* – wird von der geschichtswissenschaftlichen Forschung zu der Entstehungsgeschichte der großen, europäischen Staatsbürokratien analytisch in Beziehung gesetzt (Warner 2014). So Warner: „Spying might be as old as history, but what we call intelligence is much newer” (Warner 2014: 14). Diese Entwicklungen flossen

bis zum Beginn des ersten Weltkrieges zusammen – woraus sich dann professionelle *Intelligence*-Bürokratien entwickelten:

„The insights and powers offered by the military information bureaus and police special branches were still different and separate things. Yet, within five years they would be one thing: intelligence. Even before 1914, the needs of governments and militaries to gather and concentrate information by all available means were beginning to transform spycraft into intelligence. As the Industrial Revolution reshaped armies and navies in the late nineteenth century, the intelligence complement changed as well. States also build special branches to police their old and new empires, and to ward off the threats posed by anarchists and revolutionaries. Technological change gave the growing bureaus new targets and concerns as well as tools to employ. The types of regimes building intelligence systems inevitably colored the resulting systems” (Warner 2014: 35).

Zusammengefasst macht die geschichtswissenschaftliche Forschung, die die Entwicklungen bis 1914 betrachtet, darauf aufmerksam, dass das heute ausdifferenzierte Nachrichtenwesen (insbesondere ab der Renaissance) eng mit der Herausbildung von Staatlichkeit und der Ausdifferenzierung von Diplomatie sowie ab der Industriellen Revolution mit der Entstehung der Polizeien und moderner Kriegsführung sowie der Institutionalisierung dieser Entwicklung im Rahmen staatlicher Bürokratien verbunden ist.

Die geschichtswissenschaftliche Forschung zur Rolle der Nachrichtendienste während der beiden Weltkriege und des Kalten Krieges umfasst einen großen Literaturbestand, der hier nur beispielhaft angeführt werden kann (Hermann 1996; 2013; Warner 2010). Die Literatur fokussiert insbesondere auf zwei Aspekte: Zum einen geht die Literatur vor allem in Form von Einzelbeispielen auf als herausragend wahrgenommene oder bekannt gewordene Aktivitäten ein (Grey 2012; Maddrell 2006; Hechelhammer 2019; Caddell 2016). Dies können besondere Erfolge oder Weiterentwicklungen sein (z.B. Kryptographie und das in UK gelegene Bletchley Park), besondere Krisen (z. B. Kubakrise) oder die Enttarnung herausragender, feindlicher Spione oder Doppelagenten (z.B. die Enttarnungen von Felfe, Ames oder die der Cambridge Five). Darüber hinaus betrachten Studien insbesondere die Ausdifferenzierung und Professionalisierung nationaler Nachrichtendienstarchitekturen vor allem im angloamerikanischen Raum (Warner 2010) und stellen dies in Zusammenhang mit der (militär)technologischen Entwicklung (z.B. nukleare Bedrohung und Massenvernichtungswaffen, Telefonie) einerseits und den politischen Dynamiken (z.B. Erfahrung des „totalen Krieges“, Blockkonfrontation, ideologischer Wettbewerb) andererseits (Bergien et al. 2021; Maddrell 2015; Jefferson 2015; Risso 2014; Schmidt-Eenboom 2001; Houghton 2019). Der Diskussion um die Rolle von Nachrichtendiensten als Entscheidungsfaktor in Kriegen – bspw. zur rechtzeitigen Erkennung von Überraschungsangriffen (Betts 2009) – widmet die Forschung ebenfalls viel Aufmerksamkeit.

Beispiele für die historisch – und damit empirisch – orientierte Fachliteratur zu nachrichtendienstlichen Aktivitäten *nach 1990* sind die wissenschaftlichen Abhandlungen zu den in diese Zeit fallenden großen Fehlschlägen und Skandalen nachrichtendienstlicher Tätigkeit. Hierzu zählen die „mother of all intelligence failures“ (Fitzgerald/Lebow 2006) im Vorlauf zum Irakkrieg 2003 (Coletta 2018)



und natürlich die Fehler, die 9/11 ermöglichten (Marrin 2011). Und schließlich die schweren nachrichtendienstlichen Verfehlungen im Zuge des so genannten *Global War on Terror*, d.h. die Entführungen und Folter von Verdächtigen (Ramsay 2009). Letztlich zeichnet sich an dieser zeitgenössischen Literatur, und zwar sowohl mit Blick auf die Themen als auch auf die publizierenden Autor\*innen, der fließende Übergang von der historischen Nachrichtendienstforschung zur zeitgenössischen Nachrichtendienstforschung – den *Intelligence Studies* – ab, die im Folgenden erläutert werden.

## 2.2 *Intelligence Studies*

Als Gründungsmoment der zeitgenössischen Nachrichtendienstforschung gilt die Veröffentlichung des historischen Sammelbandes *The Missing Dimension* (1984), herausgegeben von den britischen Historikern Christopher Andrew und David Dilks (Andrew/Dilks 2014). Die Autoren argumentieren, dass Nachrichtendienste bis dato eine in der Forschung fehlende Dimension darstellen, ohne welche der Ausgang wichtiger Ereignisse im 20. Jahrhundert nicht erklärt werden kann. Als Beispiel führen sie die Entdeckung in den frühen 70er Jahren an, dass die nachrichtendienstliche Überlegenheit der Alliierten im zweiten Weltkrieg maßgeblich zu deren Sieg beitrug. Das Buch gilt als ein Appell an (zeitgenössische) Historiker\*innen und Politikwissenschaftler\*innen, Wissenslücken und eklatante Fehlschlüsse bezüglich nachrichtendienstlicher Tätigkeit zu beseitigen. Kurz nach Publikation dieses Buches erschien im Jahr 1986 zum ersten Mal die Zeitschrift *Intelligence and National Security*, die von Christopher Andrews und einem amerikanischen Strategie-Experten, Michael Handel, gegründet wurde und sich explizit der Analyse aktueller nachrichtendienstlicher Tätigkeit widmet. *Intelligence and National Security* avancierte zum zentralen Organ der internationalen *Intelligence Studies*-Gemeinschaft; das zweite, wichtige Journal der Disziplin ist *International Journal of Intelligence and Counterintelligence*.

Um sich als eigenständige Forschungscommunity zu etablieren, kam der wissenschaftlichen Debatte zur Definition von *Intelligence* eine wichtige Rolle zu. Sherman Kent, der zwischen „Intelligence is Knowledge“, „Intelligence is Organization“ und „Intelligence is Activity“ unterschied (Kent 1966 [1948]), ist ein Klassiker, an den zahlreiche weitere Autor\*innen anknüpften. Es dürfte nicht überraschen, dass auch nach intensiver Diskussion durch zahlreiche weitere Wissenschaftler (Lowenthal 2011; Herman 1996; Warner 2002; Gill et al. 2002; Kahn 2001) eine umfassende Definition von *Intelligence* nicht vorliegt. Vielmehr handelt es sich um ein komplexes multidimensionales Phänomen über dessen Merkmale (z.B. handelt es sich bei *Intelligence* notwendigerweise um geheime Informationen?) sich die wissenschaftlichen Geister scheiden. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass der führenden, US-amerikanischen Nachrichtendienstwissenschaftler Michael Warner, der in der CIA-internen Geschichtsabteilung tätig war, *Intelligence* wie folgt definiert: „Intelligence is secret, state activity to influence foreign entities“ (Warner

2002: 16). Peter Gill, einer der bekanntesten britischen Nachrichtendienstforscher, hat folgende Definition entwickelt: *Intelligence* umfasst „mainly secret activities – targeting, collection, analysis, dissemination and action – intended to enhance security and/or maintain power relative to competitors by forewarning of threats and opportunities” (Gill et al. 2009: 214). Der Selbstfindungsprozess der *Intelligence Studies* lässt sich gut an diesen Beiträgen zur Definition von *Intelligence* ablesen – dass dieser Prozess längst nicht abgeschlossen ist, zeigt sich an Veröffentlichungen in der vergangenen Dekade, die den Entwicklungsprozess der *Intelligence Studies* als wissenschaftliche Disziplin sowie die Kernthemen der Disziplin behandelten (Marrin 2016; Johnson/Shelton 2013; Van Puyvelde/Curtis 2016). Neben dem Bemühen um ein einheitliches begriffliches Verständnis zeichnen sich die *Intelligence Studies* auch über einige zentrale Themen aus: So ist ein wichtiger Bezugspunkt der zeitgenössischen Analysen die Beschreibung der modernen Nachrichtendienstarbeit als zyklischem Prozess, dem sogenannten *Intelligence Cycle* (Omand 2014). Dieser beinhaltet im Wesentlichen fünf Schritte: (1) Beauftragung durch politische Entscheidungsträger, (2) Beschaffung (der Information), (3) Aufbereitung, (4) Analyse, (5) Verteilung an politische Entscheidungsträger – welche dann durch eine aktualisierte Beauftragung den Zyklus wieder in Gang setzen. Diesem Zyklus widmet sich ein großer Teil der zeitgenössischen Literatur, häufig von der Frage begleitet, wie die Effektivität der einzelnen Schritte verbessert werden kann. So greift zum Beispiel das monumentale *Oxford Handbook of National Security Intelligence* vier zentrale Schritte des *Intelligence Cycles* (Collection und Processing, Analysis, Dissemination) in eigenständigen Kapitel auf (Johnson 2010: Kapitel 4-6). In diesem Sinne geradezu typisch ist dieser Band, da er darüber hinaus für diese Community zentrale Themen wie *Covert Action* (verdeckte Operationen) und *Counterintelligence* (Gegenspionage) umfasst. Schließlich werden Themen wie Organisationsreformen (insbesondere nach so genannten *intelligence failures*) (Zegart 2007) und das Verhältnis zwischen *Intelligence* und Politik aufgegriffen (Mitchell 2006).

Von diesen Themen ausgehend, werden in der Literatur zunehmend auch stärker konzeptionelle Fragen aufgegriffen, die nicht direkt am Produktions- oder Rezeptionsprozess von *Intelligence* ansetzen: so finden sich zahlreiche Beschreibungen nationaler *Intelligence*-Architekturen (Farson et al. 2008: Band I und II, Trevorton/Agrell 2009). Hieran anknüpfend thematisieren die jüngeren *Intelligence Studies* das Thema der Transformation politischer Regime und die Auswirkungen auf nachrichtendienstliche Tätigkeit (Gill/Andregg 2015; Gill 2016). Hierzu passt, dass das Thema *National Intelligence Cultures* aufgegriffen wird (Davies 2002; Pythian 2014; de Graaf 2016) – durchaus mit dem Anspruch (systematisch) vergleichend zu arbeiten.

Dass systematisch vergleichende Studien ein wichtiges Forschungsdesiderat sind, belegte eine 2016 erschienene Inhaltsanalyse von knapp 2000 wissenschaftlichen Artikeln zum Thema Nachrichtendienste. Sie zeigt den überwältigenden Fokus der *Intelligence Studies* auf die angelsächsische Welt: 71% aller Artikel behandeln die Nachrichtendienste der USA und/oder Grossbritanniens (Van Puyvelde/Curtis 2016). Die weiteren 30% behandeln vornehmlich Russland bzw. die Sowjetunion,



Deutschland und Israel (Van Puyvelde/Curtis 2016). Die inhaltliche Konvergenz der Disziplin ist so groß, dass ein 2013 erschienener Sammelband über Nachrichtendienste in aller Welt einfachheitshalber den Titel „Intelligence Elsewhere“ (also: „Nachrichtendienste Anderswo“) trägt (Davies/Gustafson 2013). Neuere Entwicklungen zeigen immerhin, dass sich die Disziplin mit Blick auf diese Forschungslücke langsam öffnet (Sirrs 2013; Shaffer 2015). In diesem Zusammenhang zeigt sich auch, dass *Intelligence Cooperation* als wichtiges Forschungsfeld zunehmend bearbeitet wird – wobei allerdings erneut Dienste jenseits des angloamerikanischen Raums nur wenig beforscht werden. Und als eine weitere neuere Entwicklung, insbesondere vor dem Hintergrund des so genannten *Global War on Terror* und der Folter-Skandale, ist die Thematisierung von ethischen Fragen (Omand/Pythian 2013) erkennbar. Und im weiteren Kontext schließt hier auch die Forschung zu *Intelligence Accountability*, d.h. der Rechenschaftspflicht von Nachrichtendiensten, an, die ebenfalls in den letzten Jahren an Dynamik gewonnen hat (Hillebrand 2019; Born/Leigh 2007; McCluskey/Aradau 2022).

### 3. Neue Denkschulen in den Intelligence Studies

Seit wenigen Jahren lässt sich eine immense Dynamik in den *Intelligence Studies*, geradezu die Entstehung einer neuen Denkschule, beobachten, die sich grundlegenden Fragen zur Funktionsweise von Nachrichtendiensten und ihrer Beziehung zu Staat und Gesellschaft widmet und damit deutlich über die oben beschriebene funktionalistische Perspektive auf Nachrichtendienste hinausgeht. Diese neue Denkschule, die sich vor allem im Umfeld des War Department des Londoner King's College und der niederländischen Universität Leiden vollzieht, ist sozialwissenschaftlich und insbesondere durch IB-Wissenschaftler\*innen geprägt. Sie nutzt vor allem, aber nicht nur, Perspektiven der Internationalen Politischen Soziologie, um zu verstehen, wie sich nachrichtendienstliche Arbeit und Beziehungen verstetigen und reproduzieren. Zudem lehnt sie eine strikte Trennung zwischen Nachrichtendiensten und generell zu beobachtenden gesellschaftlichen Phänomenen ab, sondern bettet die Analyse von nachrichtendienstlicher Arbeit soziologisch ein (Ben Jaffel/Larsson 2022; Hoffmann et al. 2022).

Theoretisch verortet sich diese Denkschule einerseits strukturalistisch, indem Nachrichtendienste als ein staatliches Machtinstrument betrachtet werden, welche dem Durchsetzen von (gesellschaftlich verhandelten) staatlichen Interessen dienen (Bigo 2019). Die potentielle Autonomie von nachrichtendienstlichen Akteuren, auch im Eigeninteresse bzw. anhand einer eigenen Interpretation von Staatsinteresse zu handeln, wird behandelt (Bauman et al. 2014; Guild et al. 2019). Andererseits kommen vor allem methodologische und analytische Herangehensweisen zum Einsatz, die sich durch Reflexivität, Hermeneutik, einem Interesse an sozialen Identitäten, Praktiken und Beziehungen, und der Dekonstruktion professioneller Nachrichtendienst-Praxis auszeichnen (Hoffmann 2021a). So erschien 2021 ein Sonderband mit dem Titel „Critical Intelligence Studies“ (Bean et al. 2021) im zentralen *Intelli-*

gence Studies Journal Intelligence and National Security, welcher unter anderem auf dem Artikel „Collective Discussion: Toward Critical Approaches to Intelligence as a Social Phenomenon“ (Ben Jaffel et al. 2020) aufbaute. Wichtig ist zudem, dass sich durch diese neuen Ansätze zunehmend die Möglichkeit ergibt, *Intelligence* als einen breiten, politischen und gesellschaftlichen Bereich zu fassen. Dieser besteht aus transnationalen und globalen Praktiken, wie z.B. Massenüberwachung, fake news und Propaganda, illiberalen Praktiken auch liberaler Regime (Hoffmann 2021) oder Auseinandersetzungen um die Nutzung von Cyberspace (siehe Hoffmann 2022; McCluskey/Aradau 2022).

Interessant ist, dass dieser Brückenschlag aus der IB, zu der die Internationale Politische Soziologie gerechnet werden kann, in die *Intelligence Studies* auf fruchtbaren Boden zu fallen scheint: auch die ehemalige CIA-Analystin und Soziologin Bridget Nolan argumentiert, dass der Nachrichtendienst-Wissenschaft eine soziologische Perspektive fehlt. Nolan schreibt, dass „intelligence work in industrialized countries is inextricably intertwined with sociological notions of complex formal organization and bureaucracies“ (Nolan 2019: 79), und dass gerade das Verständnis von internationalen Nachrichtendienst-Beziehungen von einem Fokus auf Gruppendynamiken und Machtverhältnissen profitieren kann. Darüber hinaus interessiert sich diese Perspektive vor allem für nachrichtendienstliche Alltagspraktiken (z.B. Formen der Informationsübermittlung, Rolle von Datenbanken, Aktenführung, Klassifizierungen etc.). Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang spielt auch der Einsatz von Technologie, bzw. die Interaktion zwischen Menschen und technischen Artefakten (insb. Datenbanken, technischen Voraussetzungen der Sammlung von Daten) (Kniep 2021; Bergien et al. 2022).

Neben dem theoriegeleiteten Blick auf nachrichtendienstliche (Mikro)Praktiken wagen einige Beiträge aus diesen jüngeren Debatten auch die Rückkopplung an Makro-Fragen zu internationalen Machtbeziehungen zwischen Staaten und der Rolle von Nachrichtendiensten in diesen Beziehungen (Guttmann 2017; 2018, Hoffmann 2021; Hoffmann 2022). Dies ist deswegen wichtig, da eine differenzierte Betrachtungsweise von Nachrichtendiensten als Ausdruck und Mittel staatlicher Souveränität und Herrschaft bislang kaum ausgeprägt ist. Das funktionalistische Verständnis von Nachrichtendiensten fokussiert, wie beschrieben, stark auf problemorientierte bzw. problemlösungsorientierte Prozessanalysen. Nicht-funktionalistische Aspekte (z.B. Rolle von Geheimhaltung) werden hierbei vor allem als Einflussfaktoren für die (fehlende) Effektivität von Nachrichtendiensten betrachtet und somit gar nicht erst zum eigentlichen Studienobjekt (Zegart 2007b).

#### 4. Ziele des Forums und Übersicht der Forumsbeiträge

Das vorliegende Forum knüpft zum einen an diese jüngsten Dynamiken rund um die Herausbildung einer neuen Denkschule der *Intelligence Studies* an. Gleichzeitig greift das Forum auch ausgewählte Forschungsstränge der jüngeren *Intelligence Studies* auf und vertieft diese. Insgesamt verfolgt das Forum über diese Vorgehens-

weise drei Ziele: erstens möchte es die deutschsprachige IB-Gemeinschaft auf die aktuellen und wichtigen Dynamiken in der Nachrichtendienstforschung, die derzeit insbesondere auch in Deutschland zu beobachten sind, aufmerksam machen. Zweitens soll das Forum die Nachrichtendienstforschung als einen wichtigen Aspekt der IB verankern und zu weiterer Forschung in diesem Bereich ermuntern. Drittens soll es die theoretischen und methodologischen Neuerungen, die sich derzeit innerhalb der internationalen Nachrichtendienstforschung abzeichnen, aufgreifen und zu dieser Debatte beitragen.

Die vier Forumsbeiträge stellen unterschiedliche theoretische Perspektiven und empirische Forschungsgegenstände vor: Die theoretischen Perspektiven umfassen reflexive Methoden und International Political Sociology (Chalati, Kniep); kritischen Realismus und Staatsräson (Dogan) und Systemtheorie und Geheimhaltung (Helmig). Jenseits der Diversität der Herangehensweisen, welche exemplarisch die reichhaltigen, wissenschaftlichen Möglichkeiten der Nachrichtendienstforschung zeigen, verdeutlichen die Forumsbeiträge auch empirisch ein breites Spektrum. Die Untersuchungen umfassen neben (1) die Beziehungen zwischen dem Ministerium für Staatssicherheit der DDR und syrischen Nachrichtendiensten (Chalati), (2) die internationalen Aktivitäten des Bundesnachrichtendienstes und des irakischen Auslandsnachrichtendienstes während des Kalten Kriegs; (3) die Bedeutung von Geheimhaltung als zentralen kommunikativen Aspekt von Nachrichtendiensten (Helmig) und (4) die Kooperation zwischen US amerikanischen Diensten und dem Bundesnachrichtendienst im Bereich Fernmeldeaufklärung (Kniep).

Wichtig ist, dass letztlich jeder Forumsbeitrag an die einzelnen Fortentwicklungen oder die neue theoretische Debatte in den *Intelligence Studies* anknüpft und diese fortschreibt: Paradigmatisch für die jüngsten theoretischen Entwicklungen in den *Intelligence Studies* ist der Beitrag von Kniep. Der Beitrag greift auf feld- und praxistheoretische Überlegungen Pierre Bourdieus zurück, um zu zeigen, dass es sich „bei SIGINT um ein eigenes Feld innerhalb des weiteren Feldes der Nachrichtendienste und anderer Sicherheitsbehörden handelt“ (S. 144). Wie genau die Kooperationspraktiken in diesem Feld zwischen dem BND und der NSA zwischen 2002-2008 im Rahmen der sogenannten Operation Eikonall funktionierten, rekonstruiert Kniep auf Grundlage von Unterlagen des NSA-Untersuchungsausschusses sowie geleaktem Primärmaterial. Letztlich plausibilisiert der Beitrag, dass die beobachteten Autonomisierungsdynamiken kein deutschlandspezifisches Phänomen darstellen, sondern dass es sich bei diesen Dynamiken letztlich um einen „Struktureffekt des transnationalen SIGINT-Feldes handelt“. Ebenfalls auf feldtheoretische Überlegungen greift der Beitrag von Chalati zurück. Damit schließt auch dieser Beitrag an zentrale Überlegungen der neuen Denkschule in den *Intelligence Studies* an. Anders als Kniep begreift Chalati nicht nur den SIGINT-Bereich sondern das Nachrichtenwesen insgesamt als ein eigenes grenzüberschreitendes Feld, das feldspezifischen Logiken folgt. Dabei interessiert sich Chalati vor allem für die Praktiken der bilateralen Nachrichtendienstkooperation und zeigt auf diese Weise, dass Nachrichtendienste zwar national verortet sind, jedoch transnational agieren und durch diese transnationalen Praktiken Lernprozesse zwischen Geheimdienstfeldern

stattfinden. Interessanterweise stellt Chalati gleichzeitig fest, dass ostdeutsche und syrische Nachrichtendienste jedoch gerade nicht als Angehörige eines einzigen, transnationalen Feldes zu betrachten sind. Über diese Räume ergibt sich nach Ansicht der Autorin und unter Rekurs auf Bigo 2019 schließlich auch die Beobachtung, dass geteilte Geheimhaltung nicht an Staatsgrenzen endet, denn Geheimnisse werden auch transnational weitergegeben (S. 93). Besonders hervorzuheben ist, dass die Autorin mit der Auswahl des empirischen Gegenstandes – nämlich der Kooperation zwischen dem Ministerium für Staatssicherheit und syrischen Geheimdiensten – eine der wenigen Wissenschaftler\*innen ist, die empirisches Material über Dienste jenseits des anglo-europäischen Raumes bearbeitet. Diese Besonderheit zeichnet auch den Beitrag von Dogan aus. Empirisch untersucht der Beitrag die bilaterale Kooperation zwischen dem irakischen Auslandsgeheimdienst und dem Bundesnachrichtendienst während des Kalten Krieges. Wie Chalati kann auch Dogan hierfür auf Primärmaterial aus verschiedenen Archiven zurückgreifen. Um das theoretische Argument des Beitrages zu formulieren, greift der Autor auf das Konzept der Staatsräson zurück. Unter Rekurs auf Machiavelli über Focault bis Schmitt zeigt der Autor, dass Nachrichtendienste aus dem Prinzip der Staatsräson resultieren, wodurch die Logik des Ausnahmezustandes im modernen Staatsapparat integriert ist. Dies schlägt sich unter anderem in der „außerordentlichen Handlungsebene“ von Nachrichtendiensten nieder, die als „eine paradoxe Rechtssphäre, die zugleich reguliert und unreguliert sein kann“ verstanden werden muss (S. 116). Diesem wichtigen Momentum nachrichtendienstlicher Tätigkeit, der Geheimhaltung, widmet sich schließlich der Beitrag von Helmig. Unter Rekurs auf systemtheoretische Überlegungen beschreibt der Autor unter anderem die verschiedenen Effekte, die Geheimhaltung bzw. Preisgabe von Geheimhaltung durch nachrichtendienstliche Akteure haben können. Es ist eben nicht nur die Geheimhaltung, sondern auch die Preisgabe, die im Zusammenhang mit der Thematik reflektiert werden muss. Denn – wie Helmig feststellt – die Preisgabe von exklusivem Wissen kann destabilisierend auf bislang geteiltes Wissen wirken und somit auch für mehr Unsicherheit sorgen (S. 132). Um Geheimhaltung zu wahren, bauen Nachrichtensysteme komplexe Strukturen auf (bspw. Sicherheitsüberprüfung, Sicherheitseinstufung etc.), die die systemkonforme Preisgabe von Informationen absichern und interne Kontrolle über Geheimnisse gewährleisten sollen.

Die Beiträge von Kniep, Chalati, Dogan und Helmig zeigen, dass die Forschung zu nachrichtendienstlicher Tätigkeit ihr Potenzial längst nicht ausgeschöpft hat. So verdeutlichen die Beiträge instruktiv den Mehrwert, der sich aus der Anwendung von Theorien und Konzepten der IB – oder den IB naheliegenden Feldern – ergibt. Gleichzeitig reflektieren alle Autor\*innen darüber, dass damit letztlich erst die Tür zur einer systematischen Beforschung nachrichtendienstlicher Akteure aufgestoßen wurde, die viele Erkenntnisse auch durch die Anwendung weiterer, bestehender IB-Paradigmen und Forschungslogiken verspricht.

## Literatur

- Andrew, Christopher 2004: Intelligence, International Relations and 'Under-theorisation', in: *Intelligence and National Security* 19: 2, 170-184.
- Andrew, Christopher 2019: *The Secret World. A History of Intelligence*, London.
- Andrew, Christopher/Aldrich, Richard J./Wark, Wesley, K. (Hrsg.) 2009: *Secret Intelligence. A Reader*, Abingdon.
- Bauman, Zygmunt/Bigo, Didier/Esteves, Paulo/Guild, Elspeth/Jabri, Vivienne/ Lyon, David/Walker, R.B.J 2014: After Snowden: Rethinking the Impact of Surveillance, in: *International Political Sociology* 8: 2, 121-44.
- Bean, Hamilton/de Werd, Peter/Ivan, Christina 2021: Critical Intelligence Studies: Introduction to the Special Issue, in: *Intelligence and National Security* 36: 4, 467-475.
- Ben Jaffel, Hager 2020: Anglo-European Intelligence Cooperation. Britain in Europe, Europe in Britain, London.
- Ben Jaffel, Hager/Larsson, Sebastian (Hrsg.) 2022: *Problematising Intelligence Studies: Towards A New Research Agenda*. London ; New York: Routledge.
- Ben Jaffel, Hager/Hoffmann, Alvina/Kearns, Oliver/Larsson, Sebastian 2020: Collective Discussion: Toward Critical Approaches to Intelligence as a Social Phenomenon, in: *International Political Sociology* 14: 1, 323-334.
- Bergien, Rüdiger 2021: Nachrichtendienstgeschichte in der Erweiterung? Neue Publikationen der Unabhängigen Historikerkommission zur BND-Geschichte, in: *Neue Politische Literatur* 66, 175-204.
- Bigo, Didier 2016: Sociology of Transnational Guilds, in: *International Political Sociology* 10 (4): 398-416.
- Betts, Richard K. 2009: Surprise Despite Warning: Why Sudden Attacks Succeed, in: Andrew, Christopher/Aldrich, Richard J./Wark, Wesley, K. (Hrsg.): *Secret Intelligence. A Reader*, Abingdon, 91-107.
- Born, Hans/Leigh, Ian 2007: Intelligence Accountability. A Comparative Perspective, in: Johnson, Loch K. (Hrsg.): *Strategic Intelligence. Intelligence and Accountability*, Westport, CT, 141-164.
- Caddell, Joseph W. 2016: Corona over Cuba: The Missile Crisis and the Early Limitations of Satellite Imagery Intelligence, in: *Intelligence and National Security* 31: 3, 416-438.
- Coletta, Giovanni 2018: Politicising Intelligence: What Went Wrong with the UK and US Assessments on Iraqi WMD in 2002, in: *Journal of Intelligence History* 17: 1, 65-78.
- Daun, Anna 2011: Auge um Auge? Intelligence-Kooperation in den deutsch-amerikanischen Beziehungen, Wiesbaden.
- Davies, Philip H. J. 2002: Ideas of Intelligence. Divergent National Concepts and Institutions, in: *Harvard International Review* 2002: Fall, 62-66.
- De Graaf, Bob/Nyce, James/Locke, Chelsea 2016: *Handbook of European Intelligence Cultures*, Plymouth.
- Dietrich, Jan-Hendrik 2017: Das Recht der Nachrichtendienste, in: Dietrich, Jan-Hendrik/Eiffler, Sven-R. (Hrsg.): *Handbuch des Rechts der Nachrichtendienste*, Stuttgart, 249-293.
- Farson, Stuart/Gill, Peter/Pythian, Mark/Shapiro, Shlomo (Hrsg.) 2008: *PSI Handbook of Global Security and Intelligence. National Approaches*, Westport, CT.
- Fitzgerald, Michael/Lebow, Richard Ned 2006: Iraq: The Mother of all Intelligence Failures, in: *Intelligence and National Security* 21: 5, 884-909.
- Gill, Peter 2016: *Intelligence Governance and Democratisation: A Comparative Analysis of the Limits of Reform*, Abingdon.
- Gill, Peter/Andregg, Michael M. (Hrsg.) 2015: *Democratization of Intelligence*, Abingdon.
- Gill, Peter/Pythian, Mark 2018: *Intelligence in an Insecure World*, Cambridge.
- Grey, Christopher 2012: *Decoding Organization: Bletchley Park, Codebreaking and Organization Studies*, Cambridge.

- McCluskey, E./Aradau, C. 2021: Making Digital Surveillance Unacceptable? Security, Democracy, and the Political Sociology of Disputes, in: *International Political Sociology* 16: 1, 1-19.
- Mitchell, Gordon 2006: Team B Intelligence Coups, in: *The Quarterly Journal of Speech* 92: 2, 144-173.
- Goschler, Konstantin/Wala, Michael 2015: Keine neue Gestapo. Das Bundesamt für Verfassungsschutz und die NS-Vergangenheit, Hamburg.
- Guild, Elspeth/Bigo, Didier/Gibney, Mark 2018: Extraordinary Rendition: Addressing the Challenges of Accountability. Illustrated Edition. Abingdon, Oxon ; New York: Taylor & Francis Inc.
- Guttman, Aviva 2017: The Origins of International Counterterrorism : Switzerland at the Forefront of Crisis Negotiations, Multilateral Diplomacy, and Intelligence Cooperation (1969-1977), Leiden.
- Guttman, Aviva 2018: Combatting Terror in Europe: Euro-Israeli Counterterrorism Intelligence Cooperation in the Club de Berne (1971-1972), in: *Intelligence and National Security* 33: 2, 158-175.
- Hammerich, Helmut R. 2019: "Stets am Feind!" Der militärische Abschirmdienst 1956-1990, Göttingen.
- Hechelhammer, Bodo V. 2019: Spion ohne Grenzen. Heinz Felfe – Agent in sieben Geheimdiensten, München.
- Hegemann, Hendrik/Kahl, Martin 2016: (Re-)Politisierung der Sicherheit? Legitimation und Kontestation geheimdienstlicher Überwachung nach Snowden, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 23: 2 (2016): 6-41.
- Herman, Michael (Hrsg.) 2013: *Intelligence in the Cold War : What Difference Did it Make?* London.
- Hillebrand, Claudia 2017: With or Without you? The UK and Information and Intelligence Sharing in the EU, in: *Journal of Intelligence History* 16: 2, 91-94.
- Hillebrand, Claudia 2019: Placebo Scrutiny? Far-right Extremism and Intelligence Accountability in Germany, in: *Intelligence and National Security* 34: 1, 38-61.
- Hoffmann, Alvina 2022: Regulating the Internet in Times of Mass Surveillance: A Universal Glo, in Ben Jaffel, Hager/Larsson, Sebastian (Hrsg.): *Problematising Intelligence Studies: Towards a New Research Agenda*, London: Routledge.
- Hoffmann, Sophia 2021: Circulation, not Cooperation: Towards a New Understanding of Intelligence Agencies as Transnationally Constituted Knowledge Providers, in: *Intelligence and National Security* 36: 6, 435-450.
- Hoffmann, Sophia 2021a: Arab students and the Stasi: Agents and objects of intelligence, in: *Security Dialogue*, 52(1), 62-78. <https://doi.org/10.1177/0967010620904305>
- Hoffmann, Sophia 2022: The Geopolitical Economy of State-led Intelligence-Commerce: Two Examples from Iraq and West Germany, in: *Globalizations* (online first), DOI: 10.1080/14747731.2022.2075527.
- Hoffmann, Sophia/ Chalati, Noura/ Dogan, Ali 2022: Rethinking intelligence practices and processes: three sociological concepts for the study of intelligence, in: *Intelligence and National Security*, DOI: 10.1080/02684527.2022.2113679
- Houghton, Vince 2019: *The Nuclear Spies: America's Atomic Intelligence Operation against Hitler and Stalin*, Ithaca, NY.
- Jäger, Thomas/Daun, Anna (Hrsg.) 2009: *Geheimdienste in Europa. Transformation, Kooperation und Kontrolle*, Wiesbaden.
- Johnson, Loch K. (Hrsg.) 2010: *The Oxford Handbook of National Security Intelligence*, Oxford.
- Johnson, Loch K./Shelton, Allison M. 2013: Thoughts on the State of Intelligence Studies: A Survey Report, in: *Intelligence and National Security* 28: 1, 109-120.
- Kent, Sherman 1966 [1948]: *Strategic Intelligence for American World Policy*, Princeton, N.J.



- Kniep, Ronja* 2021: Herren der Information. Die transnationale Autonomie digitaler Überwachung, in: Zeitschrift für Politikwissenschaft 2021, o.S.
- Kretschmann, Andrea* 2017: Soziale Tatsachen. Eine wissensoziologische Perspektive auf den ‚Gefährder‘, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 11: 11, 32–33.
- Kretschmann, Andrea* 2022: The Rubber Brick’s Story: A Cultural Sociology of Policing Protest in Europe. in: European Journal of Cultural and Political Sociology (online first), DOI: 10.1080/23254823.2022.2121300.
- Krieger, Wolfgang* 2014: Geschichte der Geheimdienste. Von den Pharaonen bis zur NSA, München.
- Lander, Sir Stephen* 2004: International Intelligence Cooperation: an Inside Perspective, in: Cambridge Review of International Affairs 17: 3, 481–93.
- Lowenthal, Mark M.* 2017: Intelligence: From Secrets to Policy, Los Angeles, Cal.
- Maddrell, Paul* 2006: Spying on science: Western Intelligence in Divided Germany, 1945 – 1961, Oxford.
- Maddrell, Paul* (Hrsg.) 2015: The Image of the Enemy: Intelligence Analysis of Adversaries since 1945, Washington, DC.
- Marrin, Stephen* 2011: The 9/11 Terrorist Attacks: A Failure of Policy Not Strategic Intelligence Analysis, in: Intelligence and National Security 26: 2, 182–202.
- Marrin, Stephen* 2016: Improving Intelligence Studies as Academic Discipline, in: Intelligence and National Security 31: 2, 266–279.
- McCluskey, E./Aradau, C.* 2022: Making Digital Surveillance Unacceptable? Security, Democracy, and the Political Sociology of Disputes, in: International Political Sociology 16: 1, 1–19.
- Neumann, Iver B.* 2002: Returning Practice to the Linguistic Turn: The Case of Diplomacy, in: Millennium 31: 3, 627–651.
- Omand, David* 2014: The Cycle of Intelligence, in: Dover, Robert/Goodman, Michael/Hillebrand, Claudia (Hrsg.): Routledge Companion to Intelligence Studies, Abingdon, 59–70.
- Omand, David/Pythian, Mark* 2013: Ethics and Intelligence: A Debate, in: International Journal of Intelligence and Counter Intelligence 26: 1, 38–63.
- Pythian, Mark* 2014: Cultures of National Intelligence, in: Dover, Robert/Goodman, Michael/Hillebrand, Claudia (Hrsg.): Routledge Companion to Intelligence Studies, Abingdon, 33–41.
- Phythian, Mark* 2017: Profiles in Intelligence: an Interview with Michael Herman, in: Intelligence and National Security 32: 1, 1–8.
- Ramsay, Maureen* 2009: Can the Torture of Suspects be Justified?, in: Andrew, Christopher/Aldrich, Richard J./Wark, Wesley, K. (Hrsg.): Secret Intelligence. A Reader, Abingdon, 411–429.
- Risso, Linda* 2014: Propaganda and Intelligence in the Cold War: the NATO Information Service, London.
- Robarge, David* 2010: Leadership in an Intelligence Organization: The Directors of Central Intelligence and the CIA, in: Johnson, Loch K. (Hrsg.): The Oxford Handbook of National Security Intelligence, Oxford, 485–501.
- Satow, Ernest M.* 1979 [1917]: Satow’s Guide to Diplomatic Practice, London.
- Schmidt-Eenboom, Erich* 2001: The Bundesnachrichtendienst, the Bundeswehr and Sigint in the Cold War and After, in: Intelligence and national security 16: 1, 129–176.
- Schmidt-Wellenburg, Christian/Bernhard, Stefan* (Hrsgs) 2020: Charting transnational fields: Methodology for a political sociology of knowledge, Abingdon, Oxon, New York, NY: Routledge.
- Shaffer, Ryan* 2015: Unraveling India’s Foreign Intelligence: The Origins and Evolution of the Research and Analysis Wing, International Journal of Intelligence and CounterIntelligence, in: International Journal of Intelligence and CounterIntelligence 28: 2, 252–289.

- Sheptycki, James* 2007: Criminology and the Transnational Condition: A Contribution to International Political Sociology, in: *International Political Sociology* 1: 4, 391–406.
- Sims, Jennifer* 2006: Foreign Intelligence Liaison: Devils, Deals, and Details, in: *International Journal of Intelligence and Counter Intelligence* 19: 2, 195–217.
- Sirrs, Owen L.* 2013: Reforming Egyptian Intelligence: Precedents and Prospects, in: *Intelligence and National Security* 28: 2, 230–251.
- Treverton, Gregory F./Agrell, Wilhelm* (Hrsg.) 2009: *National Intelligence Systems. Current Research and Future Prospects*, Cambridge.
- Van Puyvelde, Damien/Curtis, Sean* 2016: 'Standing on the Shoulders of Giants': Diversity and Scholarship in Intelligence Studies, in: *Intelligence and National Security* 31: 7, 1040–1054.
- Walsh, James Igoe* 2010: *The International Politics of Intelligence Sharing*, New York, NY.
- Warner, Michael* 2010: The Rise of the U.S. Intelligence System (1917–1977), in: Johnson, Loch K. (Hrsg.): *The Oxford Handbook of National Security Intelligence*, Oxford, 107–121.
- Warner, Michael* 2014: *The Rise and Fall of Intelligence. An International Security History*, Washington DC.
- Westerfield, Bradford* 1996: America and the World of Intelligence Liaison, in: *Intelligence and National Security* 11: 3, 523–560.
- Wetzling, Thorsten/Moßbrucker, Daniel* 2020: *BND-Reform, die Zweite. Vorschläge zur Neustrukturierung der Nachrichtendienst-Kontrolle*, Berlin.
- Wetzling, Thorsten/Vieth, Kilian* 2021: Legal Safeguards and Oversight Innovations for Bulk Surveillance. An International Comparative Analysis, in: Viola, L.A./Laidler, P. (Hrsg.): *Trust and Transparency in an Age of Surveillance*, London, 145–164.
- Wippl, Joseph W* 2019a: The Art of Agent Handling, in: *International Journal of Intelligence and Counterintelligence* 32: 4, 781–89.
- Wippl, Joseph W* 2019b: The CIA and U.S. Diplomacy: Political vs. Professional Leadership, in: *International Journal of Intelligence and Counterintelligence* 32: 1, 159–69.
- Zegart, Amy B.* 2007: "CNN with Secrets:" 9/11, the CIA, and the Organizational Roots of Failure, in: *International Journal of Intelligence and Counter Intelligence* 20: 1, 18–49.